

Ausgabe 03
Juli 2009

2012

MAGAZIN ZUR
LANDESGARTENSCHAU BAMBERG

Die Gärtnerstadt

► Jetzt mit
neuem Logo!

BAMBERG2012
LANDESGARTENSCHAU



BAMBERG2012
LANDESGARTENSCHAU





CLAUDIA KNOLL UND HARALD LANG,
DIE GESCHÄFTSFÜHRENDEN DER
LANDESGARTENSCHAU GMBH

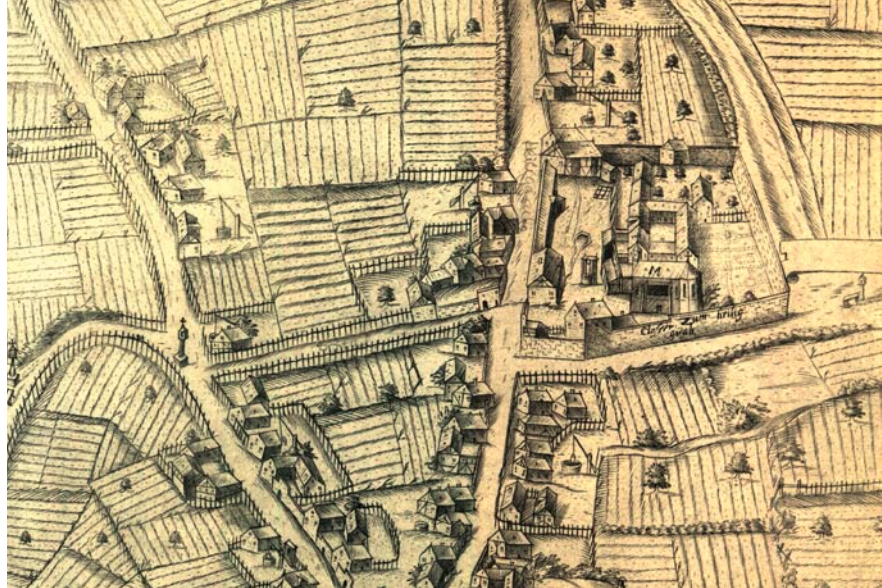
Endlich geht es richtig los! Die ersten Baumaßnahmen auf dem Gelände der ERBA haben begonnen und damit nimmt die Landesgartenschau auch für die Bürgerinnen und Bürger ersichtlich ihren Lauf. Für uns geht es jetzt in die zweite Phase, nämlich in die Planung der Gartenschau.

Dazu haben wir nun auch ein Logo, das die Landesgartenschau 2012 in Bamberg unverwechselbar macht: charmant und beschwingt. Es steigert die Vorfriede auf das große Sommerfest „Gartenschau“ 2012. In den kommenden Monaten gilt es, die Grundsteine für die Verwandlung der Industriebrache auf dem Erba-Gelände in einen Park der Sinne zu legen. Und dann stehen auch schon bald die Vorbereitungen für mehr als 2.000 Events an 164 Tagen auf dem Programm.

Seinen ganz eigenen Charme hat das Bamberger Gärtner- und Häckerviertel, das mit seinen typischen Gärtnerhäusern ein wichtiger Bestandteil des Welterbes ist. In unserer dritten Ausgabe von »2012« haben wir daher die Gärtnerstadt in den Mittelpunkt gestellt. Unser Ziel ist es, im Rahmen der Landesgartenschau die Flächen innerhalb der Gärtnerstadt und auch die sonstigen gärtnerischen Flächen im Norden und Süden Bambergs zu erhalten bzw. nachhaltig weiter zu entwickeln. Welche Projekte wir in diesem Zusammenhang planen, darüber möchten wir Sie hier informieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des neuen »2012« Magazins!

Claudia Knoll und Harald Lang
Geschäftsführer Landesgartenschau Bamberg 2012



Historisch belegt: Felder zwischen Mittel- und Heiliggrabstraße (Hofstadt) im Zweidelerplan von 1602.

Vom Wirtschaftsfaktor zum Welterbe

Bamberg's Gärtner und Häcker

Im Rahmen eines Projektseminars an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg erforschten Studierende der Europäischen Ethnologie das Leben der Bamberger Gärtner und Häcker in Vergangenheit und Gegenwart. Die Ergebnisse der eindrucksvollen Forschungsarbeit werden ab dem 18. Juli 2009 als Sonderausstellung im Historischen Museum Bamberg präsentiert.

Forschungsleistung, die sich sehen lassen kann: Eineinhalb Jahre lang untersuchten die Studierenden um Dr. Marina Scheinost das Bamberger Gärtner- und Häckerwesen. Sie durchforsteten Archive und arbeiteten sich durch das Depot der Museen der Stadt Bamberg. Anschließend führten sie Interviews und nahmen an Prozessionen sowie deren Vorbereitung teil. Durch die aktuelle Forschungsarbeit der Studierenden war es möglich, neben dem historischen Erbe auch das gegenwärtige Leben der Gärtner und Häcker sowie ihren Beitrag zum religiösen und kulturellen Leben der Stadt darzustellen.

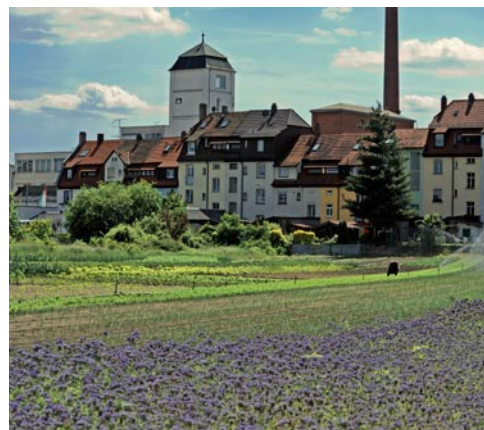
Info

Vom Wirtschaftsfaktor zum Welterbe – Bamberg's Gärtner und Häcker
Eine Ausstellung des Lehrstuhls für Europäische Ethnologie der Otto-Friedrichs-Universität Bamberg

18. Juli bis 1. November 2009
Historisches Museum in der Alten Hofhaltung, Di-So 9-17 Uhr
Tel. 0951/5190746 (Kasse) | Tel. 0951/87-1142 (Verwaltung) | www.bamberg.de/museum



Die Urbani-Prozession am Kaulberg.



Gärtnertradition als immaterielles Weltkulturerbe Bambergs

Bamberg ist bekannt für seine Gärtner. Nicht umsonst lautet der Spitzname für die Bewohner Bambergs „Zwiebeltreter“ und ist somit den Gärtnern und einem ihrer wichtigsten Produkte zuzuschreiben. Doch auch die Berufsgruppe der Häcker spielte für Bamberg eine wichtige Rolle.

Im Gegensatz zu den Gärtnern erfuhren die Häcker beruflich den tiefergehenden Wandel. Versorgten die Gärtner die Stadt mit Süßholz, Salat und Gemüse, so produzierten die Häcker Wein und Essig. Nachdem der Weinanbau nicht mehr rentabel betrieben werden konnte, stellten sich viele Häcker von bis dahin zur Eigenversorgung betriebener Landwirtschaft komplett auf Landwirtschaft um oder bauten Hopfen an, bis auch das nicht mehr ausreichte, um davon leben zu können. Das Süßholz der Bamberger Gärtner machte die Stadt weithin bekannt und immer wieder wird Bamberg u. a. in Städtebeschreibungen bereits des 16. Jahrhunderts für seine Süßholzproduktion gerühmt.

Beide Berufsgruppen waren organisiert, die Gärtner in einer Zunft, die Häcker in einer Bruderschaft mit

zunftähnlichen Strukturen. Die Häcker-Bruderschaft existiert bis heute. Die Gärtnerzunft wurde im 19. Jahrhundert in einen Gewerbeverein und anschließend in einen Verein umgewandelt. Heute gibt es zwei Gärtnervereine in Bamberg, die ihrer Lage am Fluss entsprechend Oberer und Unterer Gärtnerverein heißen.

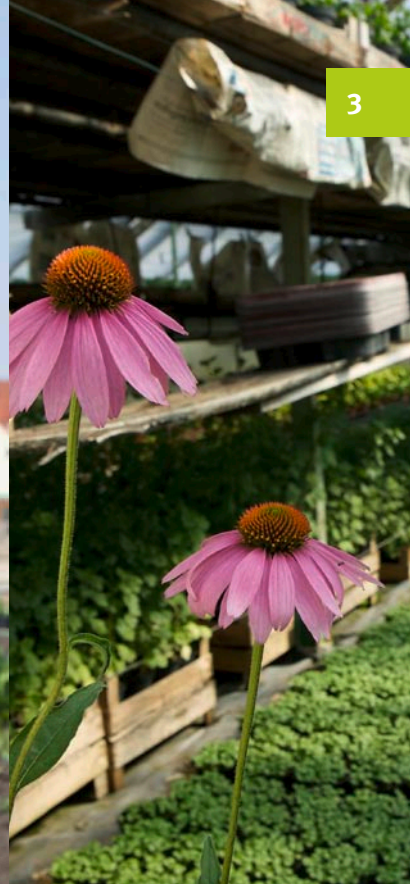
Die derzeitige Ausstellung im Historischen Museum Bamberg widmet sich nach einer Einführung zur Entwicklung der beiden Berufsgruppen drei Hauptthemen, nämlich dem Wohnen, dem Arbeiten und dem religiösen Leben.

Wohnten die Häcker in erster Linie im Berggebiet, so lebten und arbeiteten die meisten Gärtner östlich der Regnitz, in der heutigen Gärtnerstadt. Beide Gebiete, die Bergstadt und die Gärtnerstadt, gehören heute zumindest in Teilen zum Welterbegebiet und trugen zur Ernennung Bambergs zur Welterbestadt bei. Die Häuser der Gärtner und Häcker haben funktionale Grundrisse und unterscheiden sich auch von außen von einem Bürgerhaus im üblichen Sinn. Eine Besonderheit der Ausstellung ist der Haushalt von Georg und

Katharina Bauer aus der Josefstraße 27, der in einem Ausschnitt vorgestellt wird und stellvertretend für einen Gärtnerhaushalt des 20. Jahrhunderts steht. Außergewöhnlich bleibt dabei der Versuch Georg Bauers, eine Karriere als Landschaftsgärtner zu starten, der aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber scheiterte.

Rund um das Thema Arbeit werden typische Arbeitsgeräte und Arbeiten der Gärtner und Häcker vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt hier auf den Gärtnern. Der Verkauf und der Vertrieb der Waren spielten natürlich ebenfalls eine wichtige Rolle.

Das religiöse Leben schließlich vereint beide Berufsgruppen in der Ausstellung wieder gleichwertig. Ob Obere oder Untere Gärtner- oder Häcker, bei Bamberg's Prozessionen sind sie alle präsent und bestimmen das äußere Erscheinungsbild in erheblichem Maße auch heute mit. Dies kann jeder Besucher dieser Ausstellung auch außerhalb des Museums jedes Jahr von Neuem direkt miterleben.



DIE AUTORIN
DR. MARINA SCHEINOST
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europäische Ethnologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Der Begriff „Urbaner Gartenbau“ beschreibt das, was Bambergers Erwerbsgärtner bereits seit Jahrhunderten tun: in der Stadt – oder auch stadtnah – Gemüse und Zierpflanzen anbauen. Leider nimmt die Zahl der Gärtner in der einstigen „Gärtnerhochburg Deutschlands“ kontinuierlich ab. Waren es vor 150 Jahren noch 540 Meister mit etwa 400 Gesellen, die Bambergers Gärten bewirtschafteten, sind es heute nur noch rund 30 Betriebe, die den Strukturwandel im Gartenbau überlebt haben.

Doch auch deren Existenz ist zum Teil ernsthaft bedroht, da der Strukturwandel noch nicht abgeschlossen ist und stadtnahe Flächen zudem selten und kostbar sind.

Was es bedeutet, wenn es kaum noch Gärtner gibt, die sich um die Flächen kümmern, sieht man deutlich in der Unteren Gärtnerstadt zwischen Mittelstraße und Heiliggrabstraße. Mitten im Welterbe liegt ein Großteil der charakteristischen Parzellen mit den markanten Trockenmauern brach. Hier setzt das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“ an, dessen Umsetzbarkeit derzeit geprüft wird. Durch die Umsetzung eines gemeinsamen mit Gärtnern und Eigentümern sowie der Stadt Bamberg entwickelten Maßnahmenpakets soll es in den nächsten Jahren zu einer Renaissance des Gartenbaus kommen.

Vorrangiges Ziel ist es dabei, sowohl die im Welterbe liegenden Flächen innerhalb der Gärtnerstadt als auch die sonstigen gärtnerisch genutzten Flächen im Norden und Süden der Stadt zu erhalten bzw. zu entwickeln. So soll beispielsweise eine breit angelegte Flächennutzungsoffensive die Eigentümer dazu motivieren, ihre Brachflächen wieder einer gärtnerischen Nutzung zuzuführen.

Zudem sollen die bestehenden Gärtnerbetriebe gefördert und gestärkt werden. Hier wird es vor allem darum gehen, das Alleinstellungsmerkmal der Bamberger Gärtner und ihrer Produkte hervorzuheben. Besondere lokale Produkte wie das Bamberger Hörnla, der Spitzwirsing, aber auch das Süßholz, sollen daher wieder verstärkt angebaut und vermarktet werden. Wesentlich ist dabei, den Gartenbau in Bamberg nicht als museales Relikt, sondern als lebendigen Teil der Ökonomie und der Kultur der Stadt zu begreifen.

Weitere Bausteine des Modellprojekts sind die Steigerung von Image und Identität der Bamberger Gärtner(stadt) sowie die touristische Erschließung des Gebiets, das bisher kaum von Besuchern frequentiert wird. So könnte beispielsweise das äußerst beliebte Gärtner- und Häckermuseum zur zentralen Anlaufstelle im Gebiet werden.

Die geplanten Maßnahmen sind sehr vielfältig, so sind neben Gärtnern und Eigentümern auch verschiedene Ämter

und Verwaltungsstellen in das Projekt involviert. Das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“ entstand im Rahmen einer Studie, die im letzten Jahr durch die Landesgartenschau erstellt wurde. Zukünftig wird das Projekt vom Zentrum Welterbe Bamberg koordiniert und mit finanziellen Mitteln aus dem Konjunkturpaket I gefördert. Erste Maßnahmen sollen noch in diesem Jahr umgesetzt werden. Mit dem Projekt beschreitet die Stadt Bamberg einen neuen und innovativen Weg der Sicherung ihres Welterbes.

Bilder Kopfwerk

Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“



Pankraz Deuber über das Museum und seine Tätigkeit als Erster Vorstand des Gärtner- und Häckermuseums e.V.:

„Vor mehr als 30 Jahren hat die Stadt Bamberg das Gärtnerhaus erworben“, erläutert Deuber. Wegen seines desolaten Zustandes schien das Haus zum Abbruch verurteilt, doch mit der Idee ein Gärtner- und Häckermuseum einzurichten, konnte es vor diesem Schicksal bewahrt werden. Das Gärtnerhaus wurde vorbildlich saniert und durch den Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde der Universität Bamberg ein Konzept für ein Museum erstellt.

Dabei wurden die ursprünglichen Funktionen der Räume weitgehend beibehalten

und mit ausgewählt, zum Teil von Gärtnerfamilien zur Verfügung gestellten, Exponaten ausgestattet. Viele Besucher schwelgen in Erinnerungen, wenn sie das Museum besichtigen, und die durchgehend lobenden Einträge im Gästebuch sind Beleg für die Qualität des Museums. „Diese positive Resonanz bekräftigt mich in meiner 15-jährigen Tätigkeit als Vorstand des Vereins“, sagt Deuber.

Die Lebens- und Arbeitswelt der Gärtner und Häcker - so die fränkische Bezeichnung für Winzer - entdeckt man im Gärtner- und Häckermuseum.

In einem der typischen Gärtnerhäuser aus dem 19. Jahrhundert zeigt das Museum möblierte Wohnräume einer Gärtnerfamilie, aber auch Fahnen und Zunftstäbe der Gärtner- und Häckierzunft, die das religiöse Leben dokumentieren. Im Garten werden nach alter Tradition typische Bamberger Gemüse und Kräuter, wie zum Beispiel Süßholz, das bis ins 19. Jahrhundert hinein ein wichtiges Handelsprodukt war, oder Mussärol angebaut und gezeigt.

Mitte des 19. Jahrhunderts verdiente rund ein Fünftel der Bamberger Erwerbstätigen seinen Unterhalt in der Landwirtschaft und hielt damit den Ruf Bambergers als „Gärtnerstadt“ aufrecht. Gewürze, Gemüse und deren Samen wurden bis nach Prag und Budapest geliefert. Die Tradition und besondere Kultur der Gärtner und Häcker ist im Museum erlebbar, das einen faszinierenden Einblick in das einstige Leben der „Zwiebeltreter“ bietet.

Das einzigartige Spezialmuseum wurde 1981 vom Europarat mit dem Museumspreis ausgezeichnet. Das Museum findet sich in einem der über 200 bis heute erhaltenen Ackerbürgerhäuser. Gezeigt wird das Leben aus der Zeit um 1900. Aufgeteilt ist die Schau in drei Schwerpunktthemen: Haus, Hof und Garten.

Das Gespräch führte **YVONNE SLANZ** (Stadtplanerin, Arbeitsgemeinschaft transform, Bamberg)

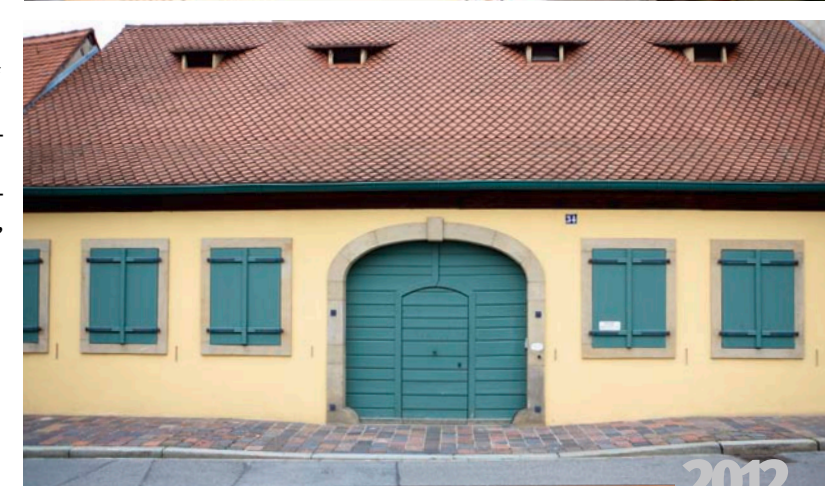
fasst Deuber zusammen, „deshalb freue ich mich über alle helfenden Hände, und neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen.“

Der Verein hat über die Jahre in erforderliche Maßnahmen zum Erhalt des Museums investiert. Inzwischen ist das Museum 30 Jahre in Funktion und Deuber sieht die Notwendigkeit, das Museum den heutigen Bedürfnissen der Museumsbesucher anzupassen und behutsam neu zu konzipieren. Sein Anliegen für 2012 bringt er auf den Punkt: „Das Gärtner- und Häckermuseum soll ein Glanzlicht unter den Veranstaltungsorten der Landesgartenschau Bamberg 2012 darstellen.“

Info Gärtner- und Häckermuseum

Mittelstraße 34, 96052 Bamberg
Telefon: 0951/31477
Öffnungszeiten: Mai – Oktober, Mittwoch und Sonntag, 14.00 – 17.00 Uhr, Führungen für Gruppen nach vorheriger Anmeldung
Eintrittspreis: 1 €, ermäßigt 0,50 €.
Mitgliedsbeiträge im Verein (Jahresbeitrag):
6 € für Privatpersonen, 10 € für Institutionen

Ein Kleinod inmitten der Gärtnerstadt: 30 Jahre Bamberger Gärtner- und Häckermuseum





Die Bamberger Gärtner
und die Gärtnerstadt

Produkte
Verkaufsstellen

Wissen Sie, wie viele Blumen- und Gemüsegegnereien es mitten im Bamberger Stadtgebiet gibt, die ihre überwiegend selbstangebauten Waren direkt vermarkten? Kennen Sie die Lage und Öffnungszeiten ihrer Hofverkäufe und Läden in Ihrer Nachbarschaft?

23 Bamberger Betriebe stellt das Faltblatt "Die Bamberger Gärtner - Ihre Produkte und Verkaufsstellen" vor und informiert gleichzeitig über die Bedeutung der Gärtnerstadt als Teil des UNESCO-Welterbes. Das Faltblatt erhalten Sie bei den beteiligten Gärtnereien und es liegt in der Infothek am Maxplatz und bei weiteren städtischen Stellen aus. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.gaertner.bamberg.de.



Das Süßholz in Bamberg

Das Süßholz (*Glycyrrhiza glabra*) war im Mittelalter (ab ca.1400) bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die wichtigste Kulturpflanze der Bamberger Gärtner und wurde hier auf sandigen, trockenen Böden feldmäßig angebaut.

Die Pflanze entwickelt eine fünf bis sieben Meter tiefe Pfahlwurzel, von der über acht Meter lange Seitenwurzeln abzweigen, die parallel zum Boden verlaufen. Diese Seitenwurzeln müssen zur Ernte im Herbst/Winter unbeschädigt und möglichst lang ausgegraben werden. Wichtigster Inhaltsstoff des Süßholzes ist die Glycyrrhizinsäure, woraus unter anderem Lakritz (auf bambergerisch „Bärendreck“) oder verschiedene Heilmittel hergestellt werden.

Mittlerweile ist das Süßholz, bis auf wenige Ausnahmen, fast vollständig aus den Gärten der Bamberger Gärtner verschwunden. Im Zuge der



Vorbereitungen zur Landesgartenschau wollen jetzt einige Gärtner versuchen, das Süßholz in Bamberg wieder verstärkt anzubauen, um damit einer typischen Bamberger Pflanze eine neue Zukunft zu geben.

DIE AUTORIN
GERTRUD LEUMER
Bamberger Kräuter-
gärtnerei MUSSÄROL



Am Michaelsberg wächst wieder Wein

Der 05. Mai 2009 war ein recht bewölkter Tag, jeden Moment – so hatte man den Eindruck – würde es zu Regnen beginnen. Darüber hinaus schien in Bamberg alles seinen alltäglichen Gang zu gehen. Tatsächlich sollte an jenem Dienstag etwas Besonderes erfolgen: die Pflanzung der Reben am Michaelsberg. Nach über hundert Jahren wurde in Bamberg ein Weinberg in nennenswerter Größe neu angelegt und somit dem traditionellen Hækkerbrauchtum neues Leben eingehaucht. Der erwartete Regen fiel erst am Abend und so war es ein idealer Tag für die Pflanzung der Reben am Südhang des Michaelsberges.

Etwa Dreiviertel der Reben wurden am ersten Pflanztag maschinell gepflanzt, der übrige Teil im Bereich der westlichen Terrassen wurde am darauf folgenden Tag per Hand gepflanzt. Insgesamt wurden ca. 3700 Rebstöcke gesetzt, der Zeilenabstand betrug einen Meter, der Stockabstand der einzelnen Reben jeweils 1,10m. Im Bereich der Terrassen können etwa 20 Zeilen hangparallel gepflanzt werden, in Falllinie auf der großen Rebfläche unterhalb der Brüstungsmauer zum Plateau waren es 62 Zeilen.

Die Bepflanzung der Bereiche unterhalb der Brüstungsmauer folgte per Hand erst Anfang Juni, die Erziehungsform der Reben soll in Spalier, als Einzelpfahlerziehung sowie im Kammerthanbau umgesetzt werden.

Der Kammerthanbau ist eine historische Form der Reberziehung, bei der die Reben über ein Holzgerüst ranken. Dabei bildet sich unterhalb des Holzgerüsts eine „Kammer“ aus, welche vermutlich namensgebend für die Art der Erziehungsform war. Bedauerlicher Weise sind keine historischen Konstruktionsformen des Kammerth-Anbaus am Michaelsberg bekannt. Bei den archäologischen Grabungen im August 2008 durch die Universität Bamberg, konnte jedoch festgestellt werden, dass in regelmäßigem Abstand von ca. 2m Holzpfähle in das Erdreich gesetzt worden sind.

Mitte Juni erfolgten die abschließenden Vegetationsarbeiten mit Errichtung der Schotterterrassenschicht. Anfang August wird der Schotterrasen befahren werden können und soll dann entsprechend dem naturnahen Konzept zum Weinberg am Michaelsberg eine geschlossene Rasenschicht ausgebildet haben.

Anstehende Arbeiten im Herbst 2009

Bis die Weinbergsanlage am Michaelsberg vollständig errichtet worden ist, stehen noch einige Arbeiten bis Oktober / November 2009 an. Die Weinstöcke auf den beiden großen Rebflächen werden im Spalier erzogen, hierfür soll eine Drahtrahmenanlage errichtet werden. An dieser Drahtrahmenanlage werden anschließend auch Schläuche für die Tröpfchenbewässerung befestigt. Die für den April geplante Pflanzung der Hochstamm-Obstbäume konnte aufgrund der sehr warmen Witterungsverhältnisse nicht umgesetzt werden. Mit dem einhergehenden starken Austreiben der Obstbäume im Frühjahr konnten die angefragten Baumschulen ab Mitte April keine Garantie mehr auf Wurzelware geben. Neben der Pflanzung der Hochstämme im Herbst, wird auch das Setzen von Weinbergsfirchen und Rosen erfolgen.



Der Rote Weinbergsfirch war bereits in früherer Zeit in fränkischen Weinbergen angesiedelt und soll an der Brüstungsmauer zum Plateau – mit Sichtbeziehung zum Rosengarten an der Neuen Residenz – gepflanzt werden. Er blüht im zeitigen Frühjahr intensiv rosafarben, seine Früchte reifen über Wochen bis zum Beginn der Weinlese. Die Früchte sind sehr aromatisch und eignen sich besonders für Liköre und Destillate, aber auch für Desserts oder Marmeladen.

Rosen und Reben bilden eine ganz besondere Allianz: Die Rose benötigt ähnliche Vegetationsbedingungen wie der Weinstock. Früher diente sie den Winzern als "Frühwarnsystem", da sie wegen ihrer etwas höheren Empfindsamkeit als Indikator für drohende Krankheiten galt. Ihre heutige Funktion ist in erster Linie optischer Natur, allerdings kann sie auch Nützlingen Unterschlupf bieten.

Bis zur Landesgartenschau im Jahr 2012 soll der Versuch unternommen werden, typische Weinbergskräuter wie z.B. die Weinbergstulpe, Lerchensporn, Prachtnelke und Mauernsporn wieder am Südhang des Michaelsbergs anzusiedeln.



Aufbruchstimmung auf der Erbainsel

Baumaßnahmen für die Landesgartenschau haben begonnen.



Alle Bilder Kopfwert.net

Mit dem Spatenstich zum Fischpass auf dem Erba-Gelände haben die Baumaßnahmen auf dem Hauptgelände der Landesgartenschau offiziell begonnen. Die technische Planung, der „Gewässerbau“, wird vom Wasserwirtschaftsamt Kronach betreut, das gleichzeitig als Vertreter des Freistaates Bayern Träger der Baumaßnahme ist. Oberbürgermeister Andreas Starke bedankte sich bei den anwesenden Vertretern von Freistaat und Wasserwirtschaftsamt für die vorbildliche und hervorragende Kooperation in Zusammenhang mit dem ökologischen Vorzeigeprojekt.



Das Bauvorhaben des Umgehungsge- wässers ist eng verzahnt mit den anderen Planungsprojekten der Landesgarten- schau, die daran anschließen. „Die Einmaligkeit des Fischpasses besteht nämlich nicht nur in seiner Funktion, die aquatische Durchgängigkeit der Regnitz für diesen Teilabschnitt wieder herzustellen. Vielmehr ist der Fischpass auch das zentrale Gestaltungselement auf dem Landesgartenschau- gelände, da es sich in Mäandern quer über das gesamte Parkareal schlängelt und da- bei auf vielseitige Art und Weise das Gelände modelliert,“ betonte Oberbür- germeister Andreas Starke.

Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten muss der Fischpass auf einer Länge von etwas mehr als einem Kilometer einen Höhenunterschied von über 4 Meter überwinden. In Koopera- tion mit dem Wasserwirtschaftsamt ist es dem verantwortlichen Landschafts- planer, dem Planungsbüro Brugger aus Aichach, gelungen, einen vielseitigen Gewässerverlauf zu gestalten, in dem sich Flachwasserbereiche, Überläufe, oder der finale schluchtartige Verlauf zu einem abwechslungsreichen Bach- verlauf zusammenfügen. Die naturnahe Gestaltung wird in der Landschaftsplan- nung der angrenzenden Uferbereiche fortgesetzt. Entlang des Gewässers führen schmale Pfade, die dem Park- besucher die Natur und das Gewässer nahe bringen soll, ohne dieses ökolo- gisch zu beeinträchtigen. Wassernahe Spielbereiche sind dort vorgesehen, wo sie den Hauptstrom des Gewässers und die Wasserlebewesen nicht tangieren.

Das Prinzip der Vernetzung, das über- geordnete Konzept der Landesgarten- schau 2012 findet sich nun auch in der Nutzung der Wasserwege wieder. Be- stehende Lücken im urbanen Wegenetz sollen bis 2012 geschlossen werden – für die Fische geht es sogar noch etwas schneller. Sie bekommen ihre „Schleu- sen-Umleitung“ schon jetzt durch den Bau des Fischpasses.



Parallel zu den Baumaßnahmen des Wasserwirtschaftsamtes beginnen auch die Arbeiten auf dem Gesamtge- lände. In den kommenden Wochen wer- den dort die Erdmassen tonnenweise verschoben, modelliert oder wiederver- baut: Aus einem Teil des Erdaushubs der Fischpasstrasse entstehen bald pyramidenartige Grashügel. Die 1,5 bis 5,6 m hohen Gras-Pyramiden können begangen werden und ermöglichen vielfältige Blicke über den Nordpark oder spannende Raumwirkungen un- tereinander. In diesem Jahr wird auch noch mit der Errichtung der Fischpass- brücken und Aussichtsplattformen be- gonnen.

Auf der ehemaligen Industriebrache Erba-Insel soll bis 2012 ein Park ent- stehen, der den gesamten Norden Bambergs positiv verändern wird. „Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich letzt- endlich die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger von den Vorzügen einer Landesgartenschau als der größten Stadtentwicklungsmaßnahme Bam- bergs der letzten Dekaden überzeugen und begeistern lassen wird,“ so Starke. „In hohem Maße trägt dazu sicherlich auch dieses Kooperationsprojekt bei. Ich danke allen, die sich so sehr dafür eingesetzt haben.“

Jetzt wird es richtig ange- packt: Kraftwerksbetreiber Johannes Kraus, Roland Al- bert, Präsident des Bayeri- schen Gärtnerei-Verband e.V. Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der bayeri- schen Landesgartenschauen mbH, Oberbürgermeister Andreas Starke, Klaus Ku- mutat Ministerialrat im Bay- erischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Leiter des Wasserwirtschaftsamts Kronach Hans Hemmerlein, Bauunternehmer Georg Pfis- ter, Landschaftsarchitekt Hans Brugger

Landesgartenschau 2012 ist Schau der Bürgerideen

Aus einer Industriebrache wird eine grüne Insel. Und die Bamberger Bürgerschaft hat mitbestimmt, wie der zukünftige Erba-Park aussieht. Denn die Landesgartenschau in Bamberg wird auch eine Schau der Bürgerideen. Landschaftsarchitekten, Gärtner, Künstler, Pädagogen, Musiker, Naturschützer und viele mehr haben sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den Möglichkeiten der LGS für Bamberg beschäftigt. Rund 500 Ideen gingen bei der Landesgartenschau-Gesellschaft ein und viele können verwirklicht werden.

Vertreter aller Kirchen und Glaubensgemeinschaften in Bamberg hatten die Errichtung einer ökumenischen Begegnungsstätte auf dem Landesgartenschau-Gelände angeregt, verwirklicht wird sie in Form eines Paradiesgartens, der neben der Pyramidenwiese entstehen wird. Die Planungen dafür sind bereits weit gediehen. Auch die Idee eines Amphitheaters mit leichter Zeltkonstruktion an der Nordspitze der Regnitzinsel erschien dem ausführenden Landschaftsarchitekturbüro Brugger so charmant, dass man dort zukünftig Konzerte und Veranstaltungen genießen können wird. Der Landkreis Bamberg wird sich ebenso auf dem Landesgartenschau-Gelände präsentieren können wie sämtliche Partnerstädte Bambergs, welchen extra Raum eingeräumt wird.

Die Geschichte der Erba-Insel wird ebenfalls präsent bleiben. Die imposanten Ziegelbauten, der Erba-Wasserturm



sowie einige der Scheddachhallen werden als sichtbares Industriedenkmal stehen bleiben. Eine Ausstellung und eine wissenschaftliche Aufarbeitung werden zudem im Jahr 2012 die bewegte Vergangenheit der stadtteilprägenden Baumwollindustrie und der Firma Erba dokumentieren.

In verschiedenen Themengärten wird der Wunsch nach internationaler Gärtnerkunst aus Japan, China oder England befriedigt werden und so manch Kleingarten wird sich öffnen, um dort zu zeigen, wie idyllisch ein manchmal nur handtuchgroßes Stück Garten sein kann.

Auch die künstlerisch aktive Szene in Bamberg wird sich auf dem Landesgartenschau-Gelände in einem Kunspark und bei Live-Aktionen einbringen können. Erste Gespräche für die Präsentations-

tion und Installation von Kunst im Rahmen der Landesgartenschau laufen.

Das Thema Wasser war naturgemäß Gegenstand gleich mehrerer Ideen. Angeregt wurden Drachenbootfahrten, Hausbootliegeflächen und die ringsum liegenden Wasserwege während der Landesgartenschau ausgiebig zu nutzen. Das Motiv Wasser – das für viele Bürger das zentrale Element für die Landesgartenschau ist – steht natürlich nicht zuletzt wegen des Fischpasses im Vordergrund.

Auf Erlebnisfeldern, Barfußpfaden oder Naturerkundungswegen kann man zukünftig mit allen Sinnen über die Erba-Insel laufen. Sie wird ein echtes Pendant zum Hain und ist nicht nur zuletzt wegen all der Bürgerideen, die auf ihr verwirklicht werden, ein echter Bürgerpark.

Spannende Verbindung eines Industriedenkmals mit einem Park: zu besichtigen in Marktredwitz.

„Es ist schön zu sehen, dass die Bürger Lust auf die Landesgartenschau haben“

Die ersten großen Baumaßnahmen der Landesgartenschau sind getan, jetzt gehen die Macher in die zweite Phase: die Planungen der Gartenschau selbst. Ein Interview mit der Geschäftsführerin der Landesgartenschau GmbH, Claudia Knoll

2012 Seit Anfang Mai hat die Geschäftsstelle der Landesgartenschau GmbH neue Räumlichkeiten bei den Stadtwerken am Margareten-damm bezogen. Wie viele Mitarbeiter sind denn jetzt dort mit welchen Aufgaben beschäftigt?

Claudia Knoll Die Gartenschau ist ja eine eigenständige GmbH. Bisher waren wir zu Gast im Stadtplanungsamt. Nachdem wir nun aber neben der Planung und dem Bau des Parks auch die Gartenschau selbst vorbereiten, kommen neue Kollegen und Kolleginnen dazu und damit war es für uns im Stadtplanungsamt einfach zu eng. Aktuell arbeiten 10 Mitarbeiter bei der GmbH, in den nächsten Monaten werden wir aber noch aufstocken müssen, um die zukünftigen Aufgaben der GmbH bestens meistern zu können.

2012 Hat die LGS GmbH tatsächlich viel zu spät mit der Konzeption begonnen – wie vielfach behauptet?

Claudia Knoll Nein. Unsere Aufgabe in den letzten Jahren war es, zunächst einmal den Park auf dem ERBA-Gelände zu planen und mit den großen Baumaßnahmen, wie zum Beispiel dem Treidelpfad, zu beginnen. Unser nächster Schritt ist nun die Gartenschau. Und damit liegen wir in Bamberg sehr gut in der Zeit. In den letzten Monaten haben wir erfreulicher Weise knapp 500 Bürgerideen zugeschickt bekommen. Viele dieser Ideen können wir aber erst in den kommenden Jahren mit einbeziehen, nämlich dann, wenn es darum geht, das Sommerfest „Gartenschau“ mit seinen Ausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen zu planen. Es ist für uns aber schön zu sehen, dass die Bürger Lust auf die Landesgartenschau haben.

2012 Die Bamberger Landesgartenschau ist nicht die erste, die Sie mit planen und organisieren. Welche Erfahrungen haben Sie bislang in den verschiedenen Städten gemacht?

Claudia Knoll Die Landesgartenschau in Bamberg ist jetzt meine achte. Natur-

lich steht jede Stadt ihrer LGS anders gegenüber. Die Einstellung der Bamberger zu ihrer Gartenschau empfinde ich als sehr interessiert – besonders was das neue Parkgelände auf der ERBA-Insel betrifft. Natürlich hat ein solch großes Projekt auch immer seine Kritiker. Dies kann aber auch positive Effekte haben, sofern es konstruktive Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge gibt. Insgesamt jedoch spüre ich in der Bevölkerung eine Vorfreude auf die Gartenschau und das spornt uns an, gute Arbeit zu leisten.

2012 Wie können Sie das Ziel erreichen, dass die Bamberger die Landesgartenschau als die „ihre“ bezeichnen?

Claudia Knoll Jede Gartenschau hat die gastgebende Stadt wiederzuspiegeln. Dies geschieht durch das Veranstaltungsprogramm, die gärtnerischen Aussteller und die Aktiven aus den Bereichen Sport, Kunst und Kultur. Bamberg hat hier ein großes Potenzial und wird sich bestens in die Gartenschau einbringen können. So wird die ganze Stadt Gastgeberin für mehr als 1 Millionen Besucher.

2012 Es gab viele Diskussionen rund um das Thema „Weinberg“. Inzwischen sind die Weinreben gepflanzt und die Bevölkerung ist ganz angetan. Was hat Sie diese Erfahrung gelehrt?

Claudia Knoll Wenn man von Maßnahmen absolut überzeugt ist, sollte man auch dafür kämpfen. Manchmal ist es recht schwierig, Planungsideen so zu transportieren, dass allen schon nach der ersten Ansicht des Planes klar ist, wie sich das Projekt dann langfristig wirklich entwickeln wird. Der Weinberg ist das beste Beispiel dafür.

„Wenn man von Maßnahmen absolut überzeugt ist, sollte man auch dafür kämpfen.“

2012 Welches Logo hat Sie überzeugt und warum?

Claudia Knoll An unserer Ausschreibung haben sich 16 Agenturen und Grafiker beteiligt, darunter 12 aus Bamberg und der Region, sowie drei Schülerarbeiten der Bamberger Berufsschule. Diese Arbeiten wurden anonym eingereicht und dem Aufsichtsrat vorgestellt. Die Entscheidung war nicht einfach, aber wir haben jetzt ein LOGO, das hervorragend an unseren bisherigen Arbeitstitel anknüpft und viele spielerische Möglichkeiten lässt. Es ist schlüssig, kompakt, klar und freundlich und das hat letztlich überzeugt.

2012 Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Claudia Knoll Die tatsächlichen Baumaßnahmen haben begonnen, d.h. auf dem Gelände tut sich jetzt etwas. Den Baufortschritt können wir den Bambergern schon im Herbst im Rahmen einer weiteren öffentlichen Führung präsentieren. Gleichzeitig finden bereits die Gespräche mit den Partnern für die LGS 2012 statt, das sind z.B. die Partnerstädte, die Bamberger Symphoniker, die Gärtner, die Naturschutzverbände und viele mehr. Hier bitte ich alle noch um etwas Geduld. Wir werden auf jeden Fall auf die Vereine und unterschiedlichen kulturellen Einrichtungen zukommen, um mit ihnen gemeinsam das Veranstaltungsprogramm zusammenzustellen – allerdings erst dann, wenn wir auch wissen, wie unsere Sportflächen, Bühnen und Vortragsmöglichkeiten aussehen – also nicht vor Ende 2010.

Claudia Knoll ist Geschäftsführerin der Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH

2012 Im Mai dieses Jahres haben Sie einen LOGO-Wettbewerb für die Landesgartenschau ausgeschrieben. Warum - es gibt doch eigentlich bereits eines?

Claudia Knoll Dieses markenähnliche Zeichen war von einem Mitarbeiter als Wiedererkennungsmerkmal in der ersten Arbeitsphase entworfen worden. Es entspricht in einigen Punkten aber nicht den Anforderungen, die man an ein richtiges LOGO stellt, denn man muss seine spätere Verwendung immer im Hinterkopf behalten: vom Briefmarkenformat bis hin zur Fahne. Wo immer wir mit unserem Logo werben, es soll Lust auf die Landesgartenschau machen.

BAMBERG2012 LANDESGARTENSCHAU

Die Entscheidung ist gefallen: Die Landesgartenschau hat ab sofort ein neues Logo

Es ist farbenfroh, aber nicht zu bunt, es hat ein Konzept, ist aber nicht aufgesetzt und es ist schlicht, aber nicht einfach: das neue Logo der Landesgartenschau. Leicht hatten es die 12 Aufsichtsratsmitglieder der Landesgartenschau GmbH bei ihrer Auswahl des neuen Logos allerdings nicht, denn jede der 21 anonym eingereichten Arbeiten hatte ihre eigenen Vorzüge. Der Diplom Grafikdesigner Stefano Merenda des Büros propella, konzept + design gab den Juroren bei einer ersten Ansicht der Entwürfe fachliche Hilfestellung und erläuterte die grafischen Aspekte der einzelnen Arbeiten.

Am Ende waren sich alle einig, dass der beste Entwurf von der Grafikerin Gabi Matzenauer aus Berlin kam. Sie hat dem Logo die Webematrix des Aichaer Landschaftsarchitekten Hans Brugger zu Grunde gelegt und symbolisiert in Form von Blüten die Gärtner- und Bergstadt, die Insel- und Neustadt sowie den Hain.

Einsatz in den eigenen vier Wänden

Die Landesgartenschau GmbH bezieht eigene Räumlichkeiten bei den Stadtwerken

„Ein bisschen eng war es manchmal schon, aber gemütlich“, sagt Vesna Plavšić, die für die Planungen am Michaelsberg mit verantwortlich ist und von Anfang an, also seit 2007, bei der Landesgartenschau GmbH (LGS) arbeitet.

Drei Jahre lang war die LGS mit fünf Mitarbeitern in vier kleineren Büroräumen zu Gast im Stadtplanungsamt. „Wir waren natürlich froh, dass uns die Stadt die Räumlichkeiten an der Unteren Sandstraße zur Verfügung gestellt hat und wir haben uns dort auch sehr wohl

Weiter groß erklären muss man die neue Wortbildmarke nicht, denn das tut sie von selbst – und damit erfüllt sie ein wesentliches Kriterium für ein richtig gutes Logo. „Es hat eine klare und moderne Schrift und ein insgesamt sehr kompaktes Design. Dadurch wird es in jedem Format gut lesbar sein und sich auf Papier ebenso wohl fühlen wie auf dem Gartenschauengelände oder im Netz“, lobt die Geschäftsführerin der Landesgartenschau GmbH, Claudia Knoll, die Wortbildmarke. Deshalb kommt sie auch sofort zum Einsatz. Wo immer die Bürgerinnen und Bürger in Bamberg auf die Landesgartenschau

treffen werden, stoßen sie künftig auf das fröhliche Logo und bekommen so – hoffentlich – noch mehr Lust auf die Landesgartenschau.

Den Logo-Wettbewerb hatte die Landesgartenschau GmbH übrigens im Mai dieses Jahres ausgelobt. Insgesamt wurden 21 Arbeiten eingereicht, darunter auch drei Schülerarbeiten der Bamberger Berufsschule, von denen eine den vierten Platz belegt hat. Der Siegerin winkt ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro. Für die Plätze zwei bis vier gibt es immerhin noch jeweils 1.000 Euro.

gefühl“, sagt die Geschäftsführerin Claudia Knoll. Nach Abschluss der ersten Baumaßnahmen geht es jetzt darum, die Gartenschau an sich zu planen und dazu ist mehr Personal notwendig, das man in der alten Stätte hätte stapeln müssen: Damit war ein Umzug unumgänglich.

Eine lange Suche war zum Glück nicht nötig, denn der Geschäftsführer der Stadtwerke, Klaus Rubach, sprang der LGS zur Seite und stellte ihr Räume zur Anmietung zur Verfügung. Und so hat die LGS seit dem 1. Mai dieses Jahres eigene vier Wände am Margaretendamm 28. 10 Mitarbeiter, angefangen von der Geschäftsführung über das Sekretariat

bis hin zur Projektplanung und Öffentlichkeitsarbeit leisten hier doppelten Einsatz, damit die Landesgartenschau das wird was sie verspricht: Ein buntes und fröhliches Ereignis mit vielen Attraktionen vom 26. April bis zum 07. Oktober 2012.

Kontakt zur LGS

Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH
Margaretendamm 28
96052 Bamberg
Telefon: 0951/96 83 78-0
Telefax: 0951/96 83 78-30
E-Mail: info@lgs.bamberg.de

Das Team der LGS: Harald Lang, Vesna Plavšić, Isabell Jaden, Wiebke Lambert, Claudia Knoll, Sylvia Förtsch, Lisa Geißler, Stephanie Schirken-Gerster, Alexander Schenk (v.r.n.l.)

Auf neuen Wegen entlang historischer Pfade.

Emissionsfreie Mobilität zu fördern lohnt sich. Das wissen die Bamberger Stadtplaner nicht erst seit der erfolgreichen Bewerbung um die Kampagne „Kopf an: Motor aus. Für null Co2 auf Kurzstrecken“. Rund 23 Prozent der Bamberger fahren bereits regelmäßig Rad. Spaziergänger gibt es je nach Jahreszeit mehr als doppelt so viele. Das ist ein Spitzenwert in Deutschland und dennoch ausbaufähig. Dabei ist eins klar: je attraktiver und sicherer Geh- und Radwege sind, desto höher ist die Bereitschaft, kürzere oder längere Wegstrecken mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen. Ziel der Verkehrsplanung ist es deswegen, Bambergs Grünanlagen und Parks in das Geh- und Radwegesystem einzubinden.

Nicht zuletzt diese Argumente haben der Stadt Bamberg 2002 den Zuschlag für die Landesgartenschau 2012 eingebracht. Das zentrale Ziel, eine verbesserte Vernetzung zwischen Nord- und Südspitze der Inselstadt zur Steigerung der innerstädtischen Attraktivität, soll nun umgesetzt werden. Die Naherholungsgebiete Hain und Nordpark werden so harmonisch miteinander verknüpft, was nicht nur eine stadtstrukturelle Aufwertung darstellt, sondern ganz nebenbei das Welterbe aus völlig neuen Perspektiven zeigt. Ziel ist ebenfalls, die Universitätsplanungen auf dem ehemaligen ERBA-Gelände auf nichtmotorisiertem Wege an das gesamte städtische Verkehrsnetz anzubinden.

Der Bamberger Stadtrat hat sich zwischen Oktober 2008 und April 2009 mehrfach mehrheitlich für die Errichtung der Uferwege zwischen Markus- und Friedensbrücke ausgesprochen. Sie stellen einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil des übergeordneten Konzeptes der Wegeverbindungen an den Ufern der Bamberger Inselstadt dar. Der geplante Uferweg am Schiffbauplatz ist etwa 200m lang und soll im Norden an die bereits errichteten Flachwasserbereiche und den öffentlichen Uferweg an der Konzert- und Kongresshalle anschließen. Im Süden erfolgt eine Anbindung an die Fischerei über einen Treppenaufgang und eine Unterführung unter der Markusbrücke, womit eine Überquerung

der Markusstraße künftig vermieden und gleichzeitig der Schulweg zu Martinschule und das Claviusgymnasium sicherer wird.

Der Uferweg befindet sich auf der Sonnenseite der Regnitz und birgt insbesondere im Bereich Schiffbauplatz einzigartige Blickbeziehungen zum Bamberger Dom und der ehemaligen Benediktinerabtei St. Michael mit dem barocken Terrassengarten. Die kommunale Bauleitplanung weist dem Schiffbauplatz die Bedeutung einer Hauptwegebeziehung zu, jedoch flankiert von einer „eingeschränkt zugänglichen Grünfläche“. Der Weg verläuft vollständig auf öffentlichem Grund, der sich im Besitz des Freistaates Bayern befindet. Dieser Uferstreifen ist im Durchschnitt etwa 6m breit. Zurzeit sind die Grundstücke durch den Freistaat Bayern an die Eigentümer und Pächter der benachbarten Kleingärten verpachtet und werden von diesen privat genutzt. In wassergebundene Bauweise von 1,5m-2m Breite ausgeführt, bleiben alle wertvollen Bäume erhalten. Der Uferweg wird daher in unterschiedlicher Breite mäandern. Durch die Topographie begünstigt, kann der Uferweg ca. 0,90 m unter dem Terrain der Kleingärten verlaufen, so dass mittels Zaunelementen die Anlieger die privilegierte Möglichkeit erhalten, in die Flusslandschaft miteinbezogen und gleichzeitig vor Blicken der Spaziergänger auf dem öffentlichem Weg geschützt zu werden. Entgegen anders lautenden Berichten

erfolgen keine Enteignungen, Planungen auf fremdem Grund oder gar Stegkonstruktionen am Ufer entlang.

Die Umsetzung einer barrierefreien Anbindung an die Markusbrücke wird geprüft. Der ca. 400 m lange Wege von der Konzerthalle zur Friedensbrücke verläuft ebenfalls auf öffentlichem Grund und wird mittels Steg über den Altarm der Regnitz, den die Bamberger vom Bereich Kettenbrücke kennen, in interessanter Weise zum ERBA-Gelände führen. Eine barrierefreie Anbindung an den bestehenden Weg an der Konzerthalle sowie zur ERBA ist sichergestellt, eine entsprechende Anbindung an den Bereich Regensburger Ring / Mußstraße in Planung.

Das Wasserwirtschaftsamt Kronach und die Untere Naturschutzbehörde Bamberg sind von Beginn an in die Planungen eingebunden worden und sehen die naturnah geplanten Uferwege als Gewinn an. Zudem werden die neuen Uferwege, im Gegensatz zum auf der anderen Seite der Regnitz verlaufenden Leinritt, frei von jeglichem motorisiertem Verkehr sein. Naturnähe, Zugang zum Wasser, Anbindung des ERBA-Geländes, Schaffung von Freiräumen und Wiederherstellung des historischen Kontextes sind die Grundideen, die die Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH mit diesen spannenden neuen Wegen inmitten der Stadt Bamberg umsetzen wird.



LUSTER

Baumschulen
Garten- & Landschaftsbau

Ob Balkonien oder Landesgartenschau - bei uns ist **Ihr Grün** in **guten Händen.**



Ihre Experten für
Garten & Landschaft

Peter Luster GmbH & Co. KG, Waizendorfer Str. 43a, 96049 Bamberg, Telefon 09 51 - 53 02 2 · www.luster-garten.de

Vielseitig, lebendig und produktiv

Die Projektarbeit des Fördervereins Landesgartenschau Bamberg macht Fortschritte

Der im Januar 2008 gegründete Förderverein Landesgartenschau Bamberg unterstützt mit seinen derzeit über 170 Mitgliedern die Landesgartenschau in vielfältiger Weise. Getragen wird das Vereinsleben durch öffentliche Veranstaltungen mit thematisch weit gefächerten Vorträgen und insbesondere durch Projektarbeit verschiedener Arbeitsgruppen. Kontinuierlich informiert der Verein in der lokalen Presse und mit seinem „Newsletter“ über diese Aktivitäten.

Die Projektarbeit der Arbeitsgruppen konzentriert sich aktuell auf städtische Projekte außerhalb des Erba-Geländes. Ein Beispiel aus den Arbeitsfeldern ist der Themenkomplex „Wasserverbindung“. Der Fischpass auf dem Erba-Gelände, für den nun der erste Spatenstich erfolgte, braucht in letzter Konsequenz ein Gegenstück am Wasserfall Hollergraben im Hain. Sonst ist die Durchgängigkeit für Wasserlebewesen an der oberen Regnitz behindert. Diverse Planungen liegen dazu in den Schubladen. Der Förderverein wird mit den zuständigen Stellen versuchen, einen endgültigen Lösungsansatz zu finden.

Für die Hain-Besucher ist der Wasserfall des Hollergrabens ein schönes Erlebnis - für die Fischwanderung aber ein unüberwindbares Hindernis. Das soll sich ändern. (Bild: Burkhard Hirschhäuser)

Ein weiteres Beispiel: Das Nordpark-Konzept schließt als wichtige, „grüne“ Nord-Süd-Achse eine fußläufige Verbindung zur

Innenstadt und zum Hain mit ein. Der Treidelpfad am Alten Kanal als aktuell renovierter Weg ist ein konkretes Ergebnis aus diesem Konzept. Allerdings ruft der Weg „Am Leinritt“, insbesondere zwischen Markusbrücke und Kasernstraße, regelrecht nach einer neuen Struktur, Gestaltung und Entflechtung der Verkehrsbewegungen. Der Förderverein nimmt sich in der Arbeitsgruppe „Uferwege Erba/Hain“ auch dieses Themas an.

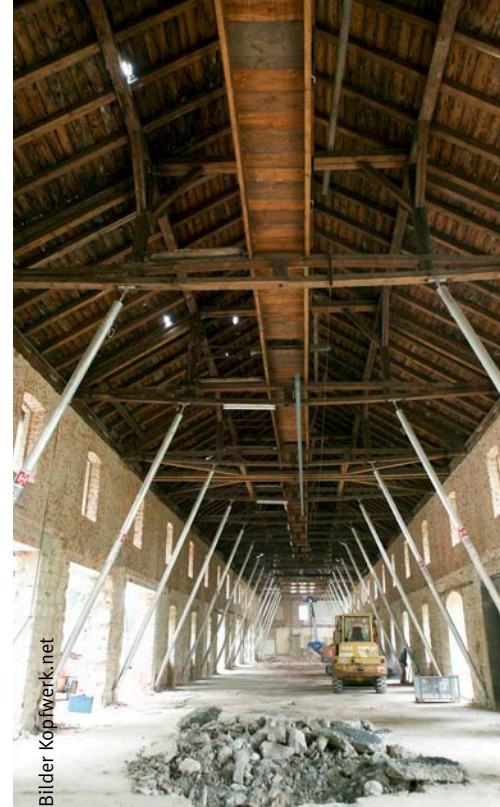
Beispiel 3: Kloster Michaelsberg – neue Fördergelder aus dem Konjunkturpaket I sind vorhanden: Orangerie, Klostergarten und die obere Terrasse sind renovierungsbedürftig. Die Universität will ihr Forschungsprojekt „Klostergärten“ fortsetzen – hier gibt es Bedarf an Unterstützung, u.a. durch den Förderverein.

Beispiel 4: Auch die Gärtnerstadt ist mit einem bedeutendem Betrag aus dem Konjunkturpaket I bedacht worden. Die Erwartungen und Ansprüche aus bestehenden Eigentumsverhältnissen

der traditionsreichen Bamberger Gärtnerereien und die individuellen Vorstellungen aktiver Gärtner gilt es, zuvor auf einen überschaubaren Nenner und in ein tragfähiges Lösungskonzept zu bringen. Der Förderverein ist mit seiner Arbeitsgruppe mittendrin in den Diskussionsforen.

Weitere Arbeitsgruppen wie „Kunst und Kultur“, „Schule und Familie“ und „Schleuse 100“ sind weit in ihrer Arbeit vorangekommen. Zu den einzelnen Projekten dieser Arbeitsgruppen wird demnächst ausführlich berichtet.

Für die Projektarbeit wünscht sich der Förderverein weitere Unterstützung und neue Mitglieder. Interessierte Bürger, die mit ihrem Engagement helfen wollen, die Vereinsarbeit weiter zu fördern und somit einen Beitrag zur Stadtentwicklung leisten möchten, sind dazu herzlich eingeladen. Die Internet-Präsenz und den „Eingang“ zum Verein finden Sie unter der Adresse www.fv-landesgartenschau-bamberg.de



Impressionen der Abbrucharbeiten auf dem ERBA-Gründe



Neues von den Bamberger Häckern



Meilensteine auf dem Weg zur Landesgartenschau



DIE LANDESGARTENSCHAU BAMBERG 2012 WIRD GEFÖRDERT DURCH:



BAMBERG 2012 LANDESGARTENSCHAU

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH
Untere Sandstraße 34-40 | 96049 Bamberg
presse@landesgartenschau2012.stadt.bamberg.de
www.landessgartenschau2012.bamberg.de
Geschäftsführung
Dipl.-Ing. Claudia Knoll, Dipl.-Ing. Harald Lang

REDAKTION Ulrike Siebenhaar, Pressestelle Stadt Bamberg, Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH
presse@landesgartenschau2012.stadt.bamberg.de

GESTALTUNG Kopfwerk Bamberg | www.kopfwerk.net

TITEL/FOTOS Volker Ehnes/Timo Allin (Kopfwerk)

BILDNACHWEISE Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH, Stadtarchiv Bamberg, Volker Ehnes/kopfwerk.net, Landschaftsarchitekturbüro Brugger, Aichach



SICHERHEIT ALTERSVORSORGE VERMÖGEN



Im Auftrag Ihrer Finanzen:
das Sparkassen-Finanzkonzept.

Jetzt Termin vereinbaren.

 **Sparkasse
Bamberg**

Unser Auftrag: Ihre Finanzen. Unser Plan: Mit dem Finanz-Check analysieren wir gemeinsam Ihre Situation und erstellen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept eine sichere Rundum-Strategie für Ihre Zukunft. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-bamberg.de. Wir engagieren uns gerne für Sie!